

Weihnachts- und Neujahrswochen im "Sonnenblick"

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge,
Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **26 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnachts- und Neujaarswoche im „Sonnenblick“

Von einer Auslandschweizerin

Jedes Jahr dürfen aus jeder Gemeinde des Kantons Appenzell A.-Rh. 2—4 alte, einsame Menschen vom 24. Dezember bis zum 2. Januar als Gäste im evangelischen Sozialheim „Sonnenblick“ in Walzenhausen weilen. Bei der Ankunft im Omnibus oder mit der Drahtseilbahn stand Herr P. zur Abholung bereit als Führer und Gepäckbeförderer auf den hochgelegenen „Sonnenblick“. Ein fröhlicher Empfang im Neubau durch die Leiterin des Heimes folgte.

Dann kam die Einweisung in die Zimmer. Es gibt wenig Einzel-, sondern meist Zimmer mit zwei niedern Betten — aber es ruht sich gut darin —, einem eingebauten Schrank und einem Tisch nebst Stuhl. Alles blitzsauber! Ein langer Korridor, einige Räume mit nur Waschbecken und Spiegeln. Die Südseite gegen den nur wenige Meter entfernten Wald mit herrlicher Luft, die Nordseite mit Aussicht auf Rhein und Bodensee. Nach der Besichtigung gab es einen Imbiss.

Halt! Beinahe hätte ich etwas wichtiges vergessen. Keines der Zimmer hat eine Nummer, jedes ist mit einem biblischen Namen bezeichnet. Neben mir rechts war Ezechiel, links Jesaja und ich war in Jeremia. Uns gegenüber waren David, Lukas, Johannes . . . wir fühlen uns nicht wenig! Eine ganz wunderbare Idee, die zum Denken zwingt.

Dann gings in den Speisesaal: schön gedeckte Tische und ein grosser Christbaum mit roten Lichtern, war es doch Heiligabend. Ei, wie da die Gesichter strahlten von 42 alten, einsamen Menschen, die voll Erwartung an den Tischen sassen. Welch rührender Anblick, diese schneeweissen und grauweissen Köpfe! Alle irgendwie behindert und alle voll Glück. Herr P. entpuppte sich als cand. theol., der im Frühjahr sein Examen machen will und während den 10 Tagen Ferien Vikarenarbeit leistet.

Nach dem Tischgebet wurden wir bewirtet mit herrlichem Kaffee, Schinkenbrotten und einem Birnenweggen für jeden. Dann wurden die Lichter angezündet, Lieder gesungen, Gedichte und Musikstücke vorgetragen. Herr Dr. N., ein Flüchtling, der im Heim Bureauarbeiten besorgt, spielte wunderbar Violine und eine Sozialpraktikantin, Fräulein U., begleitete auf dem Klavier. Es war alles wunderschön!

Zu unserer Ueberraschung wurde nicht zum Aufstehen geläutet oder gegongt. Herr P. kam täglich mit einem kleinen Stab von der Leitung in die Gänge, wo sie uns mit einem Lied erfreuten. Wie das munter und fröhlich machte, wie da die Hände flogen, um bereit zu sein wenn der Ruf zum Frühstück ertönte. Wie feierlich war alles und wie gut sorgte die Leiterin für uns Alte! Nach dem Kaffee lud Herr P. alle, die nicht den weiten Weg zur Kirche gehen konnten, zur Andacht ein. Es war erhebend, wie dieser junge Theologe uns das Wort Gottes nahe brachte und wie er nachher sich mit jedem einzelnen abgab, der Fragen an ihn stellte.

Das Mittagessen um 12 Uhr und das Abendessen um 6 Uhr waren reichlich, abwechselnd und gut gekocht; sogar der Nachtisch fehlte nicht. Von 1—3 Uhr herrschte unbedingte Ruhe. Nachher konnte jeder nach Wunsch seine Zeit verbringen, mit Schreiben, Lesen oder Unterhaltung. Am Nachmittag wurden Aepfel auf die Tische gestellt, welche dankbare Abnehmer fanden.

Jeder freute sich auf den Abend: nach dem Essen und dem Lied „Nun danket alle Gott“ kam der unterhaltende Teil. Da wurden Spiele gemacht. Ueberall war es lustig, wurde viel gelacht und sich gefreut. Alles in diesem Hause ist auf Wahrheit, Menschenliebe und Güte aufgebaut.

So verging ein Tag nach dem andern in Abwechslung und Fröhlichkeit. Dann kam der Silvester mit seinen Ueberraschungen. Ach, gab es da ein Lachen und ein Staunen! Ein schönes, unvergessliches Erlebnis war der Neujahrstag. Morgens, wie üblich, Gesang zum Aufwecken, Tischgebet, Frühstück und Glück wünschen. Und dann hielt Herr P. in einem abgeschlossenen Raum Andacht und reichte uns nach Wunsch das hl. Abendmahl. Wie weihevoll war diese Stunde! Wie tief empfanden wir Gottes Gnade, wohl wissend, dass etlichen von uns auf Erden kein Neujahrstag mehr werden wird, denn es waren doch alle Gäste zwischen 60 und 90 Jahre alt. Still begaben wir uns in unsere Zimmer, bis die Mittagsglocke ertönte.

Das Wetter war endlich schön und Herr P. machte mit den Gehlustigen eine Wanderung. Die Aussicht soll wunderbar gewesen sein! Wir Zurückgebliebenen unerhielten uns nach der Ruhestunde. Nach dem Abendessen wieder Spiele, auch freier Ausgang in das Dorf, da der Abreisetag bevorstand. Die Stimmung war wehmütig, einige gingen früh zur Ruhe.

Wir waren noch in ein Spiel vertieft, als Herr Dr. N. zurückkam. Ich bat ihn, uns zum Abschied noch etwas zu spielen,

ganz besonders das Largo von Händel. Der Wunsch wurde erfüllt. Bis weit nach 11 Uhr dauerte das Abschiedskonzert.

Unser Wunsch ist nur, falls wir nicht früher heimgeholt werden, kommende Weihnachten wieder im „Sonnenblick“ verleben zu dürfen. Möge das Heim weiter gedeihen und Gönner finden, die mithelfen am Ausbau dieses segensvollen Werkes der Nächstenliebe!

Alt-Leute-Weihnachten im Urnerland

wurde schon zweimal in Erstfeld unter freudiger Mitwirkung der ganzen Bevölkerung gefeiert. Nicht weniger als 90 Frauen und Männer im Alter von 70 und mehr Jahren leisteten der Einladung des Ortskomitees der Stiftung „Für das Alter“ Folge; die entfernter wohnenden und gebrechlichen Alten wurden von den ortsansässigen Autobesitzern unentgeltlich zum Saal und wieder heimgeführt.

Beide Feiern standen unter dem Motto „Die Jugend ehrt das Alter“. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Urner Kantonalkomitees, Landrat A. Bigger, trug ein Mädchen folgenden Prolog vor:

Die Jugend spricht zum Alter.

Ein Kind bringt freudig sein Willkommen dar
Euch Lieben all' im Silberhaar,
Denn heute jubeln hell die Jungen,
Weil nun dies schöne Fest gelungen.
Die Alters-Stiftung lud Euch ein,
Mit uns so recht vergnügt zu sein.

Drum lasset jetzt das kummervolle Denken,
Ihr sollt Euch ganz dem Augenblick verschenken,
Zurück ins Jugendland enteilen,
Mit uns beim Weihnachtsbaum verweilen,
Wo jedes Lichtlein Euch will grüssen
Vom Gotteskind, dem holden, süssen!

Es führte Euch durchs Erden-Labyrinth,
Wo alle Menschen, alle, Kämpfer sind, —
Es hört auf Euer frommes Flehen,
Das zu ihm steigt als heilig Wehen:
„Ach, bleib' bei uns, o Herr, auf Erden,
Denn Abend will es werden“.